

ERWÄHLTER

FREMDLING

„... an die Gemeinde Gottes ...“ 1.Kor. 1,2



Foto: Rainer Sturm | pixelio

Bekehrung und Heilsgewissheit | S.4

Missionsruf von Ecuador nach Deutschland | S.6

Höher als die höchste Bildung | S.14

Verfolgte Christen in Irak | S.12

Rehabilitationszentrum | S.18

IN DIESER AUSGABE...

⇒ BEKEHRUNG UND HEILSGEWISSHEIT	4-5
⇒ MISSIONSRUF VON ECUADOR NACH DEUTSCHLAND.....	6-7
⇒ WARUM VERSCHWAND DIE ERSTE LIEBE IN EPHESUS	8-9
⇒ KAUF SALBE FÜR DEINE AUGEN, DAMIT DU SEHEN KANNST	10-11
⇒ FREIZEIT IN MALEWO / UKRAINE — AUGUST 2014	11
⇒ HILFE IN IRAK	12-13
⇒ HÖHER ALS DIE HÖCHSTE BILDUNG	14-17
⇒ ZEUGNIS: ZWEI ZIEGEN IM REHAZENTRUM	17
⇒ ZEUGNISSE: RUHE UND FRIEDEN IM HERZEN NACH DER TAUFE, TAUFE TROTZ KRIEG, ZEUGNIS EINES REHABILITANDEN.....	18-19
⇒ HAUPTANLIEGEN DER INDISCHEN CHRISTEN; VERLOBT.....	20
⇒ ZEUGNISSE: TAUFE AN EINEM WUNDERSCHÖNEN TAG, RAT UND HILFE VON OBEN	21
⇒ GEDICHT: ICH BIN 60 JAHRE ALT, ZEUGNIS: FREUDE UND ZUFRIEDENHEIT	22
⇒ 16 LEBENSPRINZIPIEN	23
⇒ INFORMATIONEN	24

ALLES GEHT VORBEI

Vorbei geht alles. Und auch dieses.
All Leben geht im Nu vorbei,
Wie auch die Blumen auf der Wiese.
Des Lebens Wunder und der Mai.

Auch der Gedankengeist verkümmert,
Der stets nach oben strebt und ruft.
Der Drang nach vorn - ein blasser Schimmer,
Der Wille scheidet in die Gruft.

Nun steht mir zu, die Welt zu schauen
Ganz still und ohne Stachelwort.
Kann man denn da auf Liebe bauen
An diesem neuen Heimatort?

In Liebe wird sich nicht ergießen
Die matte Seele auf dem Pfad,
Wo alle Hoffnungen verfließen,
Wo vieles keinen Sinn mehr hat.

Der Blick erfasst die schönen Bilder,
Umarmt des Laubes frohe Spiel.
Die Herzenschläge werden milder,
Der düstre Himmel stimmenstill.

Vorbei geht alles - auch die Wege -
Zum Ziele nur ein kurzer Schritt,
Die Sorgen, die nichts mehr bewegen,
Des Gegenwindes frecher Tritt.

Doch alles brodelte ohne Ende,
Der Geist ruft hin zum Sonnenlicht,
Das Herz streckt aus die schwachen Hände,
Obwohl es schon am Rande dicht.

Es spannt - wie immer - seine Saiten
Bis fast zum platzen stärker an,
Dass jemand los wird seine Leiden,
Und lockt den neuen Lenz heran:

Stimmt an ein neues Lied der Lichter.
Durchbahnt sich einen neuen Weg.
Die Welt erwähnt den leisen Dichter,
Sein Tun auf diesem schweren Steg...

Alfred Anselm, Amorbach, 21.08.2008

EDITORIAL ZUM ERWÄHLTEN FREMDLING NR. 50

In der aktuellen Ausgabe geht es um Bekehrung und Heilsgewissheit.

Durch Bekehrung und Wiedergeburt wird der Mensch zu einer neuen Kreatur.

Wenn aber der Mensch weiterhin durch Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Leben bestimmt wird, so ist er kein Kind Gottes und geht verloren.

Durch Bekehrung und Wiedergeburt eines Menschen ändert sich seine Weltanschauung.

Er kommt aus der Gewalt des Teufels in die Gegenwart Jesus. Aus dem Reich der Finsternis, wo der „Fürst der Teufel“ ist, wechselt er in das Reich Gottes, „in das Reich seines lieben Sohnes“, Kol. 1,13.

Das was früher für ihn wichtig war, wird nicht mehr wichtig sein und neue Werte, eine neue Sicht der Welt kommen ins Leben und werden wichtig.

Wenn es um die Heilsgewissheit geht, so sind die Gefühle, Temperament, eindrucksvolle Erfahrungen nicht ausschlaggebend, denn sie gehen von himmelhochjauchzend (ich bin errettet) bis zu Tode betrübt (ich geh verloren). Das ist ein Wechselbad der Gefühle, aber keine ruhige, feste Gewissheit. Es gilt daher, sich auf die Zusagen Gottes zu verlassen und Gott konkret bei seinem Wort nehmen.

In der Analyse der Gemeinde von Ephesus geht es um den Stand der Gemeinde, die in 43 Jahren Entwicklung viele wunderbare Zeiten mit besonders starken Männern Gottes wie Paulus, Timotheus und Johannes erlebt hatte. Und doch zu einer Gemeinde wurde, in der zwar alles gut nach außen ausgesehen hat und doch das Wichtigste, die erste Liebe, verloren ging.

Die Frage drängt sich auf, wie ist es mit unseren Gemeinden heute?

In den Berichten der Familie Trujillo, Andrey Petrutschenko hört man heraus, wie Jesus heute wunderbar wirkt.

Die Berichte über die aktuellen Verfolgungen in Irak, Syrien auch Indien rufen uns zum Gebet für die Geschwister in diesen Ländern auf.

Der Bericht von Alexander Boitschenko, der über den Bürgerkrieg in der Ukraine spricht, zeigt wie wichtig es ist, dass Christen in schwierigen Zeiten Licht der Welt und Salz der Erde bleiben.

Es gibt aber auch freudige Berichte über die Verlobung des abreisenden Missionars, Andre Machel, und über gesegnete Taufen in der Ukraine und in Deutschland. Zum Schluss sehen wir das Gesicht eines fröhlichen Christen, der auch im hohen Alter Gott alle Sorgen anvertrauen kann.

Gott segne euch.

Euer EF Team

AUSSAGEN VON GLAUBENSMÄNNERN

Gebt mir einhundert Männer, die nichts fürchten außer der Sünde und nichts verlangen außer Gott, und ich werde die Welt erschüttern.

Glaube ist Liebe, Frieden und Freude im Heiligen Geist. Er ist die fröhlichste und heiterste Sache der Welt. Er ist völlig unvereinbar mit Griessgrämigkeit

John Wesley

Die Widersprüchlichkeit von Christen, die einerseits bekennen, der Bibel zu glauben, andererseits jedoch leben, als gäbe es dieses Buch nicht, war eines der stärksten Argumente meiner ungläubigen Mitmenschen. Alle Helden Gottes sind schwache Menschen gewesen; sie taten Großes für Gott, weil sie daran festhielten, dass er mit ihnen war.

Hudson Taylor

Auch wenn du der größte, älteste und verstockteste Sünder bist, auch wenn du wieder und wieder gegen das Licht und die Erkenntnis gesündigt hast, wenn du jetzt auf Jesus Christus vertraust, wird Dir um Seinetwillen vergeben werden, denn im Blut des Herrn Jesus ist Kraft genug, auch die größten Sünden zu tilgen.

Georg Müller

Bekehrung und Heilsgewissheit

Neue Werte und neue Weltanschauungen bei wiedergeborenen Christen

Christen nennen sich oft Kinder Gottes.

- ➔ Wie wird man zum Kind Gottes?
- ➔ Kann man sicher sein, dass man ein Kind Gottes ist?

Bekehrung und Wiedergeburt

Bekehrung geschieht dann, wenn der Heilige Geist den Menschen berührt. Der Betroffene sieht sich als Sünder vor Gott und bittet in Reue und Buße um Vergebung seiner Sünden. In festem Glauben an den für ihn gekreuzigten und auferstandenen Jesus bittet er ihn, in seinem Leben Herr zu werden. Das Erlebte gibt ihm Mut, darüber Zeugnis abzulegen.

„Denn wenn du mit deinem Mund bekenntest, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.“ Röm. 10,9-10

In der Nacht, als Nikodemus zu Jesus kommt, sagt ihm Jesus folgendes:

„Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden.“

Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.“ Joh. 3,5-8

Aus den Worten Jesu wird es deutlich, dass ein wiedergeborener Mensch sich seiner Wiedergeburt so sicher ist, wie er sich des Sausens des Windes sicher ist. Paulus sagt es noch konkreter:



Foto: Rainer Sturm | pixelio

„Der Heilige Geist gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“ Röm. 8,16



Foto: zora120875 | pixelio

Der Wind weht manchmal stark und manchmal kaum spürbar und doch ist man sicher, dass er weht.

Auf den Wind-Bildern ist zu sehen, dass Wind sehr unterschiedlich wehen kann, doch sieht seine Wirkung.

Was bewirkt die Bekehrung und Wiedergeburt?

Durch Bekehrung und Wiedergeburt eines Menschen ändert sich seine Weltanschauung. *„Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind“* 1.Kor. 2,12.

„Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.“ Joh. 15,19

Er kommt aus der Gewalt des Teufels in die Gegenwart Jesus. Aus dem



Foto: Rainer Sturm | pixelio

Reich der Finsternis, wo der „Fürst der Teufel“ ist, wechselt er in das Reich Gottes „in das Reich seines lieben Sohnes“, Kol. 1,13. **Das was früher für ihn wichtig war, wird nicht mehr wichtig sein und neue Werte, eine neue Weltanschauung kommen ins Leben und werden wichtig.**

Das geschieht bei der Bekehrung eines Menschen. Gott schenkt ihm die Wiedergeburt – Alles wird neu!

Durch Bekehrung und Wiedergeburt wird der Mensch zu einer neuen Kreatur. *„Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu worden.“* 2.Kor. 5,17

Es bedeutet, dass er wiedergeboren ist. **Wenn aber der Mensch weiterhin durch Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Leben bestimmt wird, so ist er kein Kind Gottes und geht verloren.**

Wenn die Wandlung der Werte nicht geschehen ist, so bleibt der Mensch im Reich des Teufels. Die guten Werke und die Leistungen werden ihn nicht retten. Er geht verloren. Nur echte Bekehrung und Wiedergeburt machen aus ihm ein Kind Gottes.

Die Kinder Gottes bekommen das Erbteil samt den Heiligen, siehe die Worte Jesu, als er Paulus zu den Heiden schickt:

„...um ihnen die Augen aufzutun, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott. So werden sie Vergebung der Sünden empfangen und das Erbteil samt denen, die geheiligt sind durch den Glauben an mich.“ Apg. 26,18

Paulus schreibt zu der Gemeinde in Kolossea: *„Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht. Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben*



Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden.“ Kol. 1,12-14

Wann haben wir Heilsgewissheit?!

Gefühle, Temperament, eindrucksvolle Erfahrungen sind nicht ausschlaggebend, denn sie gehen von himmelhochjauchzend (ich bin errettet) bis zu Tode betrübt (ich geh verloren). Das ist ein Wechselbad der Gefühle, aber keine ruhige, feste Gewissheit.

Es gilt daher, sich auf die Zusagen Gottes zu verlassen und Gott konkret bei seinem Wort nehmen.

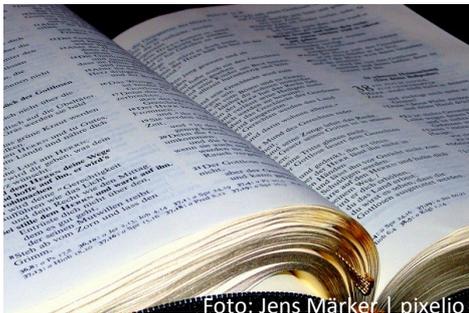


Foto: Jens Märker | pixelio

Besonders wichtig sind die Bibelstellen mit „hat“ oder „habe“.

„Er aber sprach zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!“ Lk. 7,50

„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“ Joh. 3,36

„... damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben“ Joh. 3,15

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrunge.“ Joh. 5,24

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.“ Joh. 6,47

„Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.“ 1.Joh. 5,13

Das Wort Gottes könnte man als einen Zug sehen, der aus der Lokomotive und 2 Anhängern besteht.

Auf der Lokomotive steht „Das Wort Gottes“, auf dem ersten Anhänger „Glaube“ und auf dem dritten und letzten „Gefühl“.

Kann die Heilssicherheit trügerisch sein und doch verloren gehen?

Gott hatte bei der letzten Plage über Ägypten vorgesehen, alle Erstgeburt, die sich im Land Ägypten aufhielt, in einer Nacht zu töten. Dazu gehörten auch die Erstgeborenen der Israeliten. Für sie aber hatte Gott ein Rettungsmittel bestimmt: Das Blut des Passahlammes musste aufgefangen und an die beiden Pfosten und an die Oberschwelle der Tür des Hauses gestrichen werden.

„Und das Blut soll euch zum Zeichen sein an den Häusern, worin ihr seid; und sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen.“ 2.Mo. 12,13

Eine israelitische Familie, die danach gehandelt hatte, konnte völlig ruhig in ihrem Haus der schrecklichen Nacht entgegensehen, denn die Rettung hing ja nicht von ihnen, sondern von dem Blut an den Pfosten und der Garantie Gottes ab.



Nun, das Blut Jesu Christi, des Lammes Gottes, ist vergossen worden. Und Gott versichert jedem, der an das Blut des Sohnes Gottes glaubt, dass er vor dem Gericht bewahrt bleiben wird, denn es reinigt uns von jeder Sünde (vgl. 1.Joh 1,7). Wer sich trotzdem vor der ewigen Pein fürchtet, macht Gott zum Lügner!

Beispiel – Schuld bezahlt

Ein Junge spielt mit seinen Freunden vor einem Haus Fußball. Dabei geht durch sein Verschulden eine Fenster-



Foto: Tom Kleiner | pixelio

scheibe in die Brüche. Der Eigentümer ist sofort zur Stelle und fordert unmittelbar die Begleichung des Schadens in Höhe von 800 €. Die Lage des kleinen Fußballers ist aussichtslos.

Doch ein Passant erklärt sich bereit, die Schuld zu übernehmen. Natürlich willigt der Junge froh in dieses Angebot ein.

Der Hausbesitzer quittiert dem Jungen daraufhin die Zahlung und erklärt, dass für ihn die Sache endgültig erledigt sei. Auf dem Weg nach Hause sagt das Kind nun zu seinen Kameraden: „Meine Freude und Dankbarkeit über den guten Ausgang dieses Ereignisses schwindet, und dadurch komme ich mehr und mehr in Zweifel, ob die Schuld überhaupt je beglichen worden sei.“

Wäre so zu reden nicht sehr töricht? Denn er müsste ja nur die Quittung aus der Tasche ziehen und die Freude würde sich von selbst wieder einstellen.

Das Gesetz des Geistes hat mich frei gemacht

Gott möchte, dass jeder Gläubige die Worte aus Röm. 8,1-2 mit voller Überzeugung auf sich zu beziehen weiß: „Also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus sind. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ Röm. 8,2

Waldemar Illg

Missionsruf von Ecuador nach Deutschland

In meinem Leben habe ich (Luis) zwei wichtige Entscheidungen getroffen. Die erste war: Jesus Christus als ERRETTETER anzunehmen und die zweite: Jesus Christus als HERRN in meinem Leben zu akzeptieren. In Ecuador, wo ich herkomme, kennen viele Menschen Jesus als ihren Erlöser aber nicht als ihren Herrn. Die Bibel spricht aber davon, dass es noch mehr ist: „und alle Zungen (werden) bekennen dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes des Vaters“. Phil. 2,21

Lesen wir was in Röm. 14,7-9 geschrieben steht: „Keiner von uns lebt für sich selbst. Genauso stirbt auch keiner für sich selbst. Wenn wir leben, leben wir für den Herrn, und wenn wir sterben, sterben wir für den Herrn. Wir gehören dem Herrn im Leben und im Tod. Denn Christus ist gestorben und wieder lebendig geworden, um über die Lebenden und die Toten zu herrschen.“

Jesus mein persönlicher Erretter

Ich wurde in einer Familie mit sechs Söhnen geboren, die an Gott glaubten, ohne jedoch eine persönliche Beziehung mit Jesus Christus zu haben. Meine Mutter begann in eine Baptistengemeinde zu gehen und Schritt für Schritt nahm die ganze Familie an den verschiedenen Aktivitäten der Gemeinde teil. In einer Kinderfreizeit haben drei meiner Brüder und ich Jesus als unseren persönlichen Erretter angenommen. Die Bibel sagt: „Wenn ihr also mit dem Mund bekennt: Jesus ist der Herr und mit dem Herzen darauf vertraut, dass Gott ihn vom Tod erweckt hat, werdet ihr gerettet. Wer mit dem Herzen vertraut, wird von Gott angenommen; und wer mit dem Mund bekennt, wird gerettet.“ Röm. 10,9

Das habe ich in der Kinderfreizeit gemacht. So habe ich Jesus Christus als meinen persönlichen Erretter angenommen. Die Bibel sagt: „Der Sold, den die Sünde zahlt, ist der Tod.“

Röm. 6,23. Gott dagegen macht uns ein unverdientes Geschenk: durch Jesus Christus, unseren Herrn schenkt er uns ein Leben, das keinen Tod mehr kennt. So nahm Jesus meine Schuld auf sich und gab mir ewiges Leben.



Jesus mein persönlicher Herr

Schon als Jugendlicher nahm ich an missionarischen Einsätzen teil - bei den Indianern im Urwald aber auch bei evangelistischen Veranstaltungen in der Stadt. Ein amerikanischer Missionar empfahl mir auf eine Bibelschule zu gehen, doch ich ließ den Gedanken daran in Vergessenheit geraten. Ich lebte mein Leben so, wie ich es wollte. Oft hörte ich den Ruf des Herrn in den vollzeitlichen Dienst zu gehen, lange antwortete ich nicht, denn der Besitzer meines Lebens war immer noch ich. Jesus war zwar mein Erretter aber nicht mein Herr.

Doch nach einer schwierigen Zeit in meinem Leben, betete ich endlich: „Nimm, oh Gott, mein kaputtes Leben in deine Hände, aber bitte, sage mir laut und klar, was du möchtest, das ich tue“. Ungefähr einen Monat später habe ich in Ecuador die unverheiratete deutsche Missionarin, Ute Hermstrüwer, kennen gelernt. Sie machte gerade ihr Spanischstudium als wir uns begegneten.

Eines Tages sagte Ute zu mir: „Luis, nur wenn du unabhängig von mir den Ruf in die Mission hast, können wir eine Freundschaft beginnen, denn ich

bin Missionarin und gebe die Missionsarbeit für dich nicht auf (ich hatte auch den Ruf in die Mission). Wenn ja, dann heißt das für dich drei Jahre eine Bibelschule zu besuchen, ein Jahr lang ein Gemeindepraktikum zu machen und Ecuador zu verlassen um nach Deutschland zu gehen und dort Deutsch zu lernen. Ein halbes Jahr Englisch zu lernen, einen Freundeskreis aufzubauen (das bedeutet: Missionsfreunde zu finden, die uns mit Gaben und im Gebet unterstützen) und so weiter und so fort.

Als ich die lange Liste gehört hatte, die zu erfüllen war, bevor ich Ute heiraten konnte, habe ich gedacht: Luis, dein Gebet ist erhört wie du gebetet hast: „Nimm, oh Gott, mein Leben in deine Hände, aber bitte, sage mir laut und klar, was du möchtest, dass ich tun soll.“

Durch Ute habe ich Gottes Plan für mein Leben gehört - deutlich und laut. Ja, in Ecuador absolvierte ich die Bibelschule, parallel machte ich ein Gemeindepraktikum und dann ging es alleine nach Deutschland um Deutsch zu lernen. Die Kandidatenzeit habe ich bei der DMG gemacht, Gott hat uns viele Leute geschenkt, die uns in Gaben und im Gebet unterstützen.

So wurde Jesus mein Erretter und mein Herr. Gottes Wille war uns immer wichtiger als unserer, denn er ist der Herr unseres Lebens. Wir haben Gott gefragt: „In welches Land möchtest du dass wir gehen?“ Und Gott antwortete: „Geh zurück zu deinen Angehörigen und erzähl ihnen was der Herr für dich getan und wie viel Erbarmen er mit dir gehabt hat.“ Mk. 5,19

Auch lesen wir in der Bibel: „Leben wir, so leben wir dem HERRN; sterben wir, so sterben wir dem HERRN. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des HERRN.“ Röm. 14,8

Thomas sagte zu Jesus: „Mein Herr und mein Gott!“ Joh. 20,28 Der Apostel Paulus sprach zu Jesus: „Herr, was willst du, dass ich tun soll?“ Apg. 9,6 ➤

In Ecuador haben wir nun ungefähr 20 Jahre als Missionare der DMG gewirkt. Unsere Arbeit bestand aus medizinischer Arbeit, aber auch Gemeindegearbeit, Radioprogramme und seelsorgerische Arbeit und Schulungen für Gemeindeglieder. Nun sind wir gespannt, was Gott in Deutschland für uns vorbereitet hat.

Nun sprach Gott erneut zu mir mit dem Vers aus 1.Mose 12.1:

„Gehe aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft in ein Land, das ich dir zeigen will.“ Wir sehen uns nach Deutschland in eine Arbeit mit spanisch sprechenden Menschen gerufen, die Jesus nicht kennen. Ich bat Gott, dass er mir diesen Vers noch zweimal geben soll. Und so bekam ich ihn in verschiedenen Situationen im Ganzen dreimal. Das zweite Mal bekam ich den Vers in Ecuador kurz bevor ich nach Deutschland im März geflogen bin um ein Praktikum unter spanisch sprechenden Menschen in Deutschland zu machen. Das dritte Mal bekam ich den Vers in Spanien auf einer Konferenz für spanisch sprechende Missionare und Pastoren, die in Europa arbeiten. Der Prediger sagte in einer Predigt: „Kommt nach Europa und helft uns“ und er zitierte wieder den Vers aus 1.Mo. 12,1: „Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.“

Mit dem Einverständnis der ganzen Familie flogen wir vor zwei Monaten von Ecuador nach Deutschland und wir freuen uns sehr in Deutschland zu sein.

Durch verschiedene Ereignisse, die ich euch heute erzählen möchte, hat Gott den Ruf in die Missionsarbeit nach Deutschland bestätigt. Darunter wird die Arbeit in Ecuador nicht leiden, da ich zweimal im Jahr für sechs Wochen nach Ecuador fliegen werde, um die bisherige Seelsorgescheidung weiter zu führen. Gott hat unsere Geduld und unser Vertrauen in seine Führung in den letzten zwei Monaten mit ganz konkreten Antworten belohnt. Nach der Ankunft in Deutschland hatten wir eine Liste von Fragen,

die zu klären waren: Wo soll die Arbeit sein? Wie soll die Arbeit finanziert werden? Wo sollen wir als Familie wohnen? Wo werden die Kinder zur Schule gehen? Wo findet unsere Tochter Daviva eine Berufsausbildung? Wir wissen, dass viele Menschen im Gebet hinter uns stehen und wir fühlen uns gerade dadurch auch sehr getragen. Habt herzlichen Dank dafür! Heute können wir von vielen

Das sehen wir als Gottes Führung und haben nach dem Gebet zugesagt. Seit September gestalten wir dort nun jeden 3. Sonntag Gottesdienste auf Spanisch. Die Gottesdienste finden um 17:00 Uhr in der Dammstraße 55 in Heilbronn statt. Hierzu laden wir euch und eure spanisch sprechenden Freunde herzlich ein. Der Gottesdienst wird auch in Deutsch und Russisch übersetzt.



Gebetserhörungen berichten.

Nur zwei Wochen nach unserer Ankunft nach Deutschland wurden wir gebeten, einer Gemeinde, die die DMG besuchen wird, unsere Arbeit in Ecuador vorzustellen. Es war eine Russlanddeutsche Gemeinde, die „Gemeinde Gottes aus Heilbronn“. Sie kamen, um die DMG kennen zu lernen.

Es wurde zu einem sehr persönlichen Austausch und selbst unsere Kinder hatten Freude mitzusingen und von Ecuador und dem Wohnsitzwechsel nach Deutschland zu erzählen. Schon am nächsten Tag wurden wir vom Gemeindeleiter angerufen. Er wollte noch näheres über unseren Glauben und unsere zukünftige Arbeit wissen. Dann erzählte er, dass er schon länger für die spanischen Einwanderer in Heilbronn bete. Er bot uns spontan sein Gemeindehaus an, um dort mit spanischen Gottesdiensten zu beginnen. Wir kamen ins Gespräch und es war gleich eine vertraute Ebene da.

Wie soll die Arbeit finanziert werden?

Vorerst wird alles beim Alten bleiben: Wir leben von Spenden. Die DMG ist unsere Missionsgemeinschaft, alle Spenden werden dort verwaltet und an uns weitergeleitet. Wer bei euch im Freundeskreis Kontakte zu Spaniern und Südamerikanern hat, kann uns bei unserer neuen Arbeit hier in der Gemeinde mithelfen. Auch zu persönlichen Kontakten kommen wir gerne und erzählen von unserer Vision hier in Deutschland. So werdet ihr Teil der Missionsarbeit unter Migranten.

Luis und Ute Trujillo, Heilbronn

DMG (Deutsche MissionsGemeinschaft) ist ein christliches Missions- und Hilfswerk mit Heimatzentrale in Sinsheim bei Heidelberg. Ca. 350 Mitarbeiter sind zu Langzeit- und mittelfristigen Einsätzen in ca. 80 Ländern weltweit im Dienst.

Siehe <https://www.dmgint.de/ueber-uns.html>

Warum verschwand die erste Liebe in Ephesus

Offenbarung 2,1-7:

(1) Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe: Dies sagt der, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt:



(2) Ich kenne deine Werke und deine Mühe und dein Ausharren, und dass du Böses nicht ertragen kannst; und du hast die geprüft, die sich Apostel nennen und es nicht sind, und hast sie als Lügner befunden;
 (3) und du hast Ausharren und hast vieles getragen um meines Namens willen und bist nicht müde geworden.
 (4) Aber ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast.
 (5) Denke nun daran, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! Wenn aber nicht, so komme ich zu dir und werde deinen Leuchter von seiner Stelle wegrücken, wenn du nicht Buße tust.

(6) Aber dies hast du, dass du die Werke der Nikolaiten hasst, die auch ich hasse.

(7) Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem werde ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, welcher in dem Paradies Gottes ist.

Stadtgeschichte in Stichworten

- Der Name Ephesus bedeutet „die Liebliche“ bzw. „die Geliebte“, siehe Eph 5,1-2.25;6,23.
- Ephesus war die Hauptstadt der Römischen Provinz Asia und Handelszentrum der Region.
- Tempel der Göttin Artemis / Diana hatte 100 Säulen, es war eines der 7 Weltwunder.
- Zur Zeit des Apostels Paulus muss Ephesus eine neugebaute prunkvolle Stadt gewesen sein, die man als Kulturzentrum jener Zeit bezeichnen kann!
- Während der Regierung des Kaisers Tiberius (14-37) gab es ein Erdbeben. Alles wurde prunkvoll wieder aufgebaut.
- Das Theater fasste 22000 Menschen.



Gemeindengeschichte in 43 Jahren

- **Frühjahr 52 n.Chr.:** Ende der 2. Missionsreise kommt Paulus mit Aquila und Priszilla nach Ephesus (Apg. 18,18-21).
- **Herbst 52 - Sommer 55:** 3. Missionsreise, Paulus ist 2,5 Jahre dort.
- Paulus schreibt von Ephesus aus den **1. Korintherbrief**.
- **Auf der Rückreise der 3. Missionsreise** lässt er von Milet aus die Ältesten von Ephesus kommen.
- Von Rom aus schreibt Paulus den **Epheserbrief**
- Nach der Gefangenschaft ist er wohl noch einmal in Ephesus und lässt **Timotheus** dort (1.Tim. 1,3).
- 30 Jahre später ist **Johannes in Ephesus**.
- **um 95 n.Chr. schreibt Johannes das Sendschreiben** an die Gemeinde in Ephesus (Offb. 2,1-7). ➤➤



Jesus investiert 7 Mal in die Gemeinde

1. Frühjahr 52 nach Christi - Aqilla + Priszilla in Ephesus
2. Herbst 52 - Apollos in Ephesus
3. Herbst 54-56 - Paulus in Ephesus
4. Um 60 - Epheserbrief und Tychikus in Ephesus
5. Um 64 - Timotheus in Ephesus
6. Nach 70 - Johannes in Ephesus
7. Um 95 - Sendschreiben an Ephesus

Analyse des Sendschreibens

Positiv:

- Das fleißige Tun
- Der unermüdliche Einsatz
- Die Ausdauer
- Das Böse nicht ertragen
- Die Nikolaiten gehasst

Negativ:

- Die erste Liebe verlassen ...

Der Herr Jesus will nicht in erster Linie mein Tun, sondern mein Herz, meine Liebe zu ihm!

Wie kommt man zur ersten Liebe zurück?

- Tue Buße
- Und tue die ersten Werke

Gedanken über unsere Gemeinde und uns

Wenn es in Ephesus im Laufe von 43 Jahren einerseits zum Aufschwung aller Aktivitäten und andererseits zum Verlust der ersten Liebe gekommen ist, was ist bei uns?

Ich denke an unsere Gemeinde in Heilbronn. Es sind 23 Jahre seit entstehen der Gemeinde vergangen. Es laufen auch bei uns viele Aktivitäten, doch aus dem Sendschreiben lerne ich, dass Gott mehr an der ersten Liebe als an dem vielen Tun liegt. Ein manches Kind Gottes tut sehr viel und rennt wie ein Eichhörnchen im Rad. Oft geht es um die Leistung und nicht um die Ehre Gottes. Wir sollen uns fragen, ist der Gemeinde-Alltag zur Routine geworden?

Wenn engagierter Gemeinde-Alltag zur Routine wird...



Was hat Jesus in uns investiert?

Gott hat alles gegeben, um mich und dich zu retten ...

Gott hat in mich und dich investiert: er gab seinen Sohn

Was investiert Gott in die Gemeinde?

- Wir haben die Bibel, das Wort Gottes
- 52 Sonntags-Predigten und viele Anbetungslieder,
- 52 Bibelstunden, Hauskreise
- Bibeltage, Seminare ...
- Jahr für Jahr ...

Was hat Gott davon, dass er dich gerettet hat?

Was ist deine Antwort? Hast du auch die erste Liebe verloren? Dann tue Buße und tue die ersten Werke.

Wie investierst du dich für den Herrn Jesus?

Angelehnt an die Predigt von Eberhard Platte, die ganze Predigt, siehe http://www.gghn.de/archiv/2014_Platte_Ephesus.mp3

Die 7. Investition: Das Sendschreiben an Ephesus



KAUFE SALBE FÜR DEINE AUGEN, DAMIT DU SEHEN KANNST (OFFB. 3,18)



Der goldene Herbst 2014 ist da, die Kinder gehen schon zur Schule, aber im Osten

unseres Landes, in der Ukraine, lodern die Flammen eines Bürgerkrieges. Nun streiten die Menschen untereinander und versuchen es zu verstehen: „Warum und wieso sind wir dazu gekommen?“ Diese Tragödie brachte auch die ganze Welt in Aufregung.

Heute, da ich das schrieb, wurde im Kriegsgebiet Lugansk ein Pastor einer Evangelischen Gemeinde mit seinem minderjährigen Sohn von den Aufständischen als Geisel gefangen genommen. In Kriegszeiten werden die Gefangenen oft verhöhnt und unterdrückt. Aber wenn Christen in die Geiselnahme geraten, werden sie oft gefoltert und besonders grausam drangsaliert.

Viele Christen versuchen diese Geschehnisse mit den biblischen Prophezeiungen zu erklären, dass es eine Unvermeidlichkeit sei.

- Kann das aber eine Rechtfertigung für uns sein?
- Ist ein Krieg immer eine Unvermeidlichkeit?

Trägt die Christliche Kirche auch eine Verantwortung für diese Geschehnisse? Wie sieht diese Verantwortung aus?

Diese Fragen sind heute aktuell. Wir wissen alle, dass als Debora Richterin in Israel war, sie ein klares Verständnis über die Ursachen und Folgen der Geschehnisse hatte, denn sie hatte das Unheil Israels als die Folge einer mutwilligen sündhaften Wahl des Volkes gesehen. Nun, so war ihre Einstellung gegenüber der Geschehnissen jener Zeit: „... Es (das Volk) erwählte sich neue Götter, da war Krieg in ihren Toren...“ Richt. 5,8

In Verbindung mit der militärischen Konfrontation zwischen der Ukraine und Russland entstand eine Frage, ob jemand objektiv die Geschehnisse in der Ukraine im Lichte des Wortes Gottes erklären könne. Leider gibt es unter den Christen in der Ukraine keine führenden

Männer, die eine breite Autorität und einen Einfluss über die christliche Gemeinden haben, um diese Frage zu beantworten. Die Bibel sagt: „*Denn das ist der Auftrag der Priester: Sie sollen mein Gesetz verkünden, und wer Rat sucht, soll bei ihnen Rat finden; sie sind Botschafter des Herrn, des Herrschers der Welt...*“ Mal. 2,7. Leider ist das nicht geschehen; deshalb landen viele Christen, anstatt in der Zeit der Krise höhere geistliche Höhen zu erreichen, in der geistlichen Realität auf den gegenseitigen Barrikaden und kämpfen wütend gegeneinander. Die **Furcht Gottes**, das **Gebet**, die **Vorsicht beim Urteilen** - fehlen leider bei vielen Christen. Man gebraucht leichtsinnig die eine oder andere Information mit der Gewissheit, als besitze man alleine die absolute Wahrheit. Wir ahnen gar nicht, dass wir zu Werkzeugen der gefallenen Welt geworden sind, die uns gebraucht um ihre teuflischen Ideen umzusetzen. Wissen wir wohl nicht, wer der Menschenmörder von Anfang ist? Sollten wir die Schuldigen suchen? Ist es nicht Zeit den Herrn zu suchen? Deuten nicht diese Geschehnisse auf das baldige Kommen des Herrn?

Es wäre richtiger, wenn wir solches in der Welt sehen und ausrufen wie David: „*Durchforsche mich, Gott, siehe mir ins Herz, prüfe meine Wünsche und Gedanken! Und wenn ich in Gefahr bin, mich von Dir zu entfernen, dann bring mich zurück auf den Weg zu Dir.*“ Ps. 139,23-24. Wenn wir Gottes Führung abweisen, dann sind wir in Gefahr, dass der Zorn Gottes über uns kommt. Die Bibel sagt: „*Denn mein Volk rennt in den Untergang, weil es den rechten Weg nicht kennt.*“ Hos. 4,6.

Trägt die christliche Gemeinde eine Verantwortung, wenn Gottes Gerichte unvermeidlich sind? Diese Frage ist für viele unbequem, deshalb redet man öffentlich nicht gerne darüber. Aber wenn man über das Schicksal Sodoms und Gomorras nachdenkt, haben wir einen Grund zu behaupten, dass man dieses Elend hätte vermeiden können, wenn man dort zehn Gerechte gefunden hätte. Leider gab es sie dort nicht, und das elende Schicksal wurde unvermeidbar. Gab es dort gläubige Menschen? Ja, es gab sie. Denn zum Himmel erhob sich das Schreien. Wer sind diese Schreien-

de, auf die Gebete derer Gott sagte: „*Ich will hingehen und sehen...*“ 1 .Mo. 18,21. Wir wissen ja, dass dort die Familie Lots wohnte. Aber es scheint, dass deren Leben sich nicht von den Einwohnern unterscheiden ließ. Das Leben in Sodom war anscheinend sehr anziehend und bequem. Hat Lot das Schreien gehört, das zum Himmel aufstieg? Das weiß ich nicht. Es ist bekannt, das Lot manchmal die Stimme Gottes in seinem Gewissen hörte, und dass die Dinge der Mitbürger, die er sah und hörte, ihm Qualen bereiteten. Strafte er aber die Sünden Sodoms? Trat er ein für die Beleidigten, Wehrlosen, die zu Gott riefen? War sein Leben eine Bestätigung der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes? War er besorgt um die Vermehrung der Gerechten Reihen? Es scheint, dass das Gegenteil die Antwort ist Und das war das entscheidende... Ja, Gott bewahrte das Leben Lots. Aber im Ganzen ähnelt sein Schicksal dem Salz, das die Kraft verloren hat. Die Geschichte Lots gibt den Grund zu behaupten, dass es auch eine Verantwortung für christliche Gemeinden gibt.

Ich bin gewiss, das auch heute nicht die Zahl der Übertretungen in der Welt das entscheidende in Gottes Augen sind, sondern der geistliche Zustand und das Verhalten zu allem dem in der Welt derer, die den Namen Gottes tragen, die bekleidet waren in die Gerechtigkeit nach dem Glauben, die einst zu der geheiligten Schar gehörten. Die Christlichen Gemeinden tragen einen bestimmten Teil der Verantwortung für den Zustand des Landes, und wir sollten mal stille werden und auf unser Leben acht haben.

Die am schnellsten wachsende Gemeinde ist heute die „Gemeinde der Gleichgültigen“. In ihrer Mitte strebt man nach engen konfessionellen Interessen. Bei den überwiegend meisten Christen herrscht absolute Gleichgültigkeit zu den Nöten und dem Elend der Menschen. Unter dem Deckmantel der Geistlichkeit verbirgt sich unbarmherzige Eigenliebe, Sachenkult und Ehrgeiz. Wir sind dazu gekommen, dass sich in unseren christlichen Gemeinden, die von uns erzogenen Betrüger, Gauner, Ehebrecher, Alkohol- und drogensüchtige wohl

fühlen. Ist nicht deshalb Krieg vor unseren Toren?

Wir brauchen eine geistliche Erneuerung. Das bedeutet, wir müssen unseren Zustand vor dem Herrn erkennen, und eine würdige Frucht der Buße bringen — wahrhaftig, aus reinem Herzen. Das Ergebnis dessen wird sein, dass unsere ungestüme Tätigkeit sich in ein reines und frommes Leben verwandelt. *Die globalen Pläne, sind in realem Dienen dem Nächsten und die Bestätigung der Gerechtigkeit Gottes in allen Schichten und in allen Fragen. Von deklarativen religiösen Umgangsformen, zur*

wahren Bruderliebe. In unserer Gott Verehrung sollte unser Schuldanteil an dem Unglück und der Not unseres Volkes stattfinden, ein selbstloser Dienst am Nächsten.

Ein wahrhaftiges Beispiel der Buße sehen wir an den Einwohnern der Stadt Ninive. Lasst uns das Buch Jona 3,5-9 lesen. Meine Freunde, wenn wir die Versöhnung mit Gott besitzen wollen, sollten wir Christen den Teil der Verantwortung auf uns nehmen und den Weg, den die Einwohner der Stadt Ninive zu den Tagen Jonas gegangen sind, auch gehen. Das bedeutet, die "heiligen" Ge-

wänder ablegen und sich den Sack der Buße anlegen, aus den weichen Bürossesseln aussteigen und in Staub und Asche sich niederlassen und mit zerbrochenem Herzen zu Gott um Sein Erbarmen rufen. Und der Herr erbarmt sich: „Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reute Ihn das Übel, das Er ihnen angekündigt hatte, und tat es nicht.“ Jon. 3,10.

Gott möge uns helfen!

*Alexander Bojtschenko,
Odessa, 21.10.2014*

FREIZEIT IN MALEWO / UKRAINE — AUGUST 2014

Die Kinderfreizeit fand dieses Jahr wieder in Malewo / Ukraine statt. Wir haben zuerst 5 Tage mit den kleinen Kindern im Alter von 6 bis 13 Jahren gearbeitet und danach 5 Tage mit Teens und Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren. Insgesamt waren es 76 Kinder und Jugendliche. 18 Mitarbeiter aus Ukraine und Deutschland haben die Arbeit zum Teil abwechselnd geleitet. Gut ist zu sehen, dass der Teil der Mitarbeiter aus der Ukraine immer größer wird und sie bald die Arbeit selbständig machen können. Ich kam später dazu und wurde in eine Gruppe mit 7 Teens und Jugendlichen eingeteilt. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen. Jeder Tag war mit geistlichen spielerischen Elementen voll ausgefüllt und die Kinder sind mir auch ans Herz gewachsen. Es war eine schöne Zeit.

Es gab Kinder aus dem Waisenheim Milatino, aus den Gemeinden Krasne und Ljuboml, aus bedürftigen Familien und 6 Kinder aus Donezk, aus dem Gebiet, wo momentan Krieg ist. Die Kinder aus Donezk waren nervlich angeschlagen. Nicht nur die Schrecken vom Krieg sind zu heilen, sondern auch die Ängste für ihren Bruder, der an der Front der Kämpfer aus Donezk und Lugansk beteiligt ist. Wir waren sehr behutsam mit diesen Kindern.

Es gab immer Möglichkeiten, mit einzelnen Kindern und Jugendlichen seelsorgerische Gespräche zu führen und zu beten. Einige haben ihr Herz für Jesus geöffnet und sich bekehrt. Heute dienen sie Gott in ihren Gemeinden und freuen sich, dass es diese Freizeiten gibt.

Elena Boutaiba, Heilbronn

Anmerkung der Redaktion

Bitte betet vor allem für die jungen Menschen, die sich bekehrt haben, dass sie in ihrem Alltag bestehen und fest im Glauben werden.

Betet bitte auch für den Segen der nächsten Freizeiten im Winter und im Sommer und besonders für die Mitarbeiter und Leitung.

Wer sich an den Freizeiten beteiligen will, schreibt uns bitte oder meldet euch direkt bei Erika Leonhardt.



HILFE IN IRAK

Elena Baumann, die schon einige Einsätze in verschiedenen Teilen der Welt hatte, erzählt über ihre Zeit in Irak:

Wenige Tage nachdem ich mich dazu entschieden hatte und meine Eltern mir ihren Segen gaben, ein Teil des Teams zu sein, das sich vorbereitete nach Irak zu gehen, um dort den Flüchtlingen materiellen und geistigen Beistand zu leisten, überkam mich große Angst: ich könnte dort wirklich einen grausamen Tod sterben. Je näher der Abflug kam, desto mehr Furcht fand in meinem Herzen Platz, sodass ich anfangen zu zweifeln, ob ich überhaupt im Team sein sollte. Da wir zu der Zeit in meiner Gemeinde in San Antonio eine Woche dem Gebet und Fasten widmeten, bat ich Gott mir die ganze Angst wegzunehmen. Durch diese Situation war ich gezwungen, meinen geistigen Zustand zu prüfen und eine wichtige Frage ehrlich zu beantworten: Bin ich bereit mein Leben für Jesus hinzugeben, nicht nur auf meiner Facebook-Seite, sondern, wenn es wirklich darauf ankommt?

Ich danke Gott, dass am Ende der Fasten- und Gebetswoche GOTT die ganze Furcht von mir weggenommen hatte und ich komplett furchtlos nach Irak fliegen durfte.

"Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht." Psalm 3:4

Unser Team bestand aus 9 Missionaren von 6 verschiedenen Ländern: USA, Libanon, Israel, Kanada, Südafrika und Deutschland, darunter zwei mit medizinischer Ausbildung und ein Dolmetscher. Unser Teamleiter war ein erfahrener amerikanischer Leutnant, der für Rettungs-

einsätze ausgebildet wurde. Alle sind wiedergeborene Christen. Wir verbrachten zwei Wochen in Norden Iraks, wo Tausende von Flüchtlingen, die den Islam nicht annehmen wollten, von der ISIS (Islamischer Staat) flüchteten. Durch großzügige Spenden war es unserem Team möglich tausende warme Decken, Kindernahrung, Medikamente und Bibeln in arabischer Sprache zu besorgen und dort an die Bedürftigen zu verteilen. Wir konnten mehrere Male unsere kleine Klinik aufmachen und hunderte von Patienten kostenlos behandeln. Die Not war nicht zu übersehen, wie materiell, so auch geistlich: Menschen leben seit Monaten auf den Straßen, in verlassenen Gebäuden oder in Zelten. Viele sind krank und manche sind dem Tode ausgeliefert. Die Regierung ist nicht im Stande allen zu helfen, sie beabsichtigt auch nicht den Hilfebeistand zu leisten, der von anderen Ländern in Form von Geld oder Gut ankam.

Die meisten Flüchtlinge waren für jede Hilfe offen, auch kostenlose Bibeln haben alle mit beiden Händen angenommen. Ein wenig anders war es mit muslimischen Flüchtlingen: Sie hießen materielle Hilfe willkommen, doch die Bibeln waren nicht immer erwünscht. Doch Gott hat viele Tü-

ren geöffnet und auch die Türen der Menschenherzen. Uns gelang es, Hunderten von Menschen das Evangelium zu predigen, einmal sogar neben einer Moschee. Da wir uns nicht unnötig in Gefahr begeben wollten, baten wir ständig um Gottes Schutz und Weisheit. Es gab Momente, an denen unser Team einen Ort dringend verlassen musste, bevor es zu Auseinandersetzungen oder Gewalt kam. Da Irak ein muslimisches Land ist, ist das Predigen vom Evangelium



staatlich verboten. Einmal verteilten wir christliche Literatur und kurz danach kam die Polizei an, viele Bibeln wurden aus den Händen der Flüchtlinge entrissen und weggenommen. Uns wurde untersagt diese Arbeit fortzusetzen. Es war jedoch >>

ermutigend zu sehen, wie die Menschen versucht hatten, ihre Bibeln zu verstecken (mehreren gelang es), und ein Mann hat einige Seiten aus der Bibel ausgerissen und versteckt, bevor er seine Bibel abgab. Ich glaube, dass sie es herausfinden wollen, was in dem Buch geschrieben steht, um selbst zu wissen weshalb die Bibel nicht erlaubt wird zu lesen.

Als wir in einem Lager ankamen, eilten wir auch dort mehrere Bibeln zu verteilen. Ich kam in ein Haus, wo eine alte Frau auf dem Boden saß. In arabisch sagte ich: „Jesus Christus.



Die Bibel.“ Sie nahm das Buch und lächelte. Gleich danach platzte in das Zimmer eine jüngere Frau und riss ihr die Bibel gewaltsam aus der Hand. Ein Mann aus meinem Team kam in dem Moment rein und eilte mich heraus zu bekommen. Er sagte,

dass wäre eine muslimische Familie. Ich vertraute später einem 11-jährigen Mädchen die Aufgabe eine Bibel der alten Frau zu geben, wenn niemand sie sehen würde. Möge Gott sie erretten. Als wir weiter gingen, traf ich einen Mann, der mich nicht gerade freundlich anschaute und als ich ihm eine Bibel anbot, lehnte er sofort ab und in dem Moment bereute ich ihn gefragt zu haben, weil es doch so offensichtlich war, dass er Muslime war. Doch Gottes Wege sind nicht unsere und Er allein kann Menschenherzen ändern. Auf dem Rückweg sah ich den Mann wieder und er kam auf mich zu, fragte nach

einer Bibel und ich gab ihm eine. Als ich auch seiner Frau und zwei anderen Frauen Bibel geben wollte, die weiter weg beobachteten, wollte er mich davon abhalten und sagte, dass eine Bibel ausreichen würde und er nun wissen will, was in der Bibel steht. Es hat sich herausgestellt, dass sein Englisch fließend war und so kamen wir in ein langes Gespräch, indem ich ihm das Evangelium erzählen durfte und auch wie Gott mich gerettet hatte. Er war sehr interessiert und

als zwei Männer von meinem Team kamen, um nach mir zu sehen, wurden wir zum Tee eingeladen, weil die Familie mehr von Jesus hören wollte... Preis den Herrn!

Nach unserem Dienst in Irak, reis-

ten wir weiter in die Türkei zur syrischen Grenze, wo auch hunderte von Flüchtlingen Schutz suchten. Leider konnten wir dort nicht viel Hilfe leisten, da wir uns gerade am Anfang eines Bürgerkriegs zwischen den in Türkei lebenden Kurden und Muslimen befanden. An der syrischen Grenze, 10 km von der Stadt Kobani, kämpften Kurden mit ISIS, bis jetzt leider erfolglos... Die Atmosphäre war wie im Krieg, überall standen Panzer, bewaffnete Soldaten und Polizisten, Todesschreie, Krankenwagen, Angst und Tränengas. Überall wurden wir kontrolliert und ausgefragt. Als wir uns an der syrischen Grenze aufhielten, wurden unsere Pässe kontrolliert. Leider vergaß ich meinen im Hotel, 3 Stunden weiter weg von dort. Da die Polizei dort sehr korrupt ist, konnten sie mich festnehmen, sobald sie das herausgefunden hätten. Gott hat ihre Augen jedoch verschlossen und sie merkten nicht, dass sie einen Pass zu wenig erhalten hatten. Auf unserem Weg zurück war die ganze Stadt voll mit Tränengas und Schießereien, sodass wir den Ort sehr bald verlassen mussten und die Polizei mit anderen Dingen zu beschäftigt war, um unsere Pässe auf dem Rückweg wieder zu kontrollieren. Dort konnten wir nur einige Bibeln verteilen und machten uns auf den Weg nach Istanbul, um zu evangelisieren. Das war sehr gesegnet!

Ich bin fest davon überzeugt, dass Gott Menschen durch tausende verteilte Traktate und Bibeln erretten wird! Bitte, betet mit uns dafür!

In Christus verbunden,

Elena Baumann,

San Antonio, Texas

HÖHER ALS DIE HÖCHSTE BILDUNG

Während meine Großvater-Schatztruhe von Anfang an mit goldenen Erinnerungen gefüllt wurde, sind die Schätze, die ich im Folgenden beleuchten möchte, anderer Art. Als ich als Missionarin in Burjatien (in Sibirien, zwischen Baikalsee und Mongolei) lebte, begegnete ich in Ulan-Ude einer Mongolin namens Uranchimeg Zaankhuu, genannt Urnaa. Die Schätze, von denen sie mir berichtete, würde ich eher mit Perlen vergleichen. Denn Perlen entstehen ja durch das Eindringen eines Fremdkörpers ins Innere einer Muschel oder durch Verletzungen von deren tieferem Mantelgewebe...



Im Eingangsbereich lagen überall Schuhe herum, die Luft war stickig und ungefähr 30 Besucher, davon die Hälfte Kinder, saßen im Wohnzimmer auf dem Boden. Voller Zorn scheuchte Urnaas Vater sie alle aus der Wohnung hinaus: „So viele Leute! Welch dreckige Kinder! Was für ein entsetzlicher Gestank?!“

Schon seit einem Jahr hatte er mit Argwohn die Veränderung in Urnaa wahrgenommen. Doch jetzt reichte es ihm ein für alle Mal! Dieser Tropfen brachte das Fass zum Überlaufen. Wie konnte seine Tochter es wagen, all diese Fremden in ihre Wohnung einzuladen, um ihnen von diesem fremden Buch, der Bibel, zu erzählen?!

Der darauffolgende Tag war ein Sonntag. Urnaa war gerade im Begriff, zum Gottesdienst zu gehen. Da hörte sie, wie sich der Schlüssel im Schloss ihrer Zimmertür drehte. Eingeschlossen! Sie vernahm die Stimmen ihrer Eltern: „Urnaa, nun ist ein Jahr vergangen – und du musst eine Wahl treffen! Wenn du Jesus Christus loslässt, diesem fremden Glauben absagst, geben wir dir Geld, ermöglichen dir, an der Universität zu studieren und kaufen dir eine eigene Wohnung. Alles geben wir dir! Aber wenn du Jesus nicht loslässt, dann verlasse heute unser Zuhause! Du musst dich für eins entscheiden!“

Was für eine schwierige Entscheidung – und das auch noch zu Zeiten der wirtschaftlichen und politischen Krise! Urnaa entgegnete: „Gebt mir bitte Zeit! Öffnet die Tür!“

Im Treppenhaus betete sie: „Ich habe nichts. Wie soll ich ohne Eltern leben, ohne Ausbildung, ohne Arbeit? ... Doch wie soll ich ohne dich leben? Ich hätte so gerne beides.“ Nach langem Nachdenken kam ihr eine Bibelstelle in den Sinn:

Und jeder, der um meines Namens willen Häuser, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Kinder oder Äcker zurück lässt, wird alles hundertfach wiederbekommen und wird das ewige Leben erhalten. Mt. 19,29

Sie überlegte: „Wenn ich Jesus Christus verlasse, werde ich meinen Glauben an Gott für immer verlieren. Aber wenn ich meine Eltern verlasse, wird Gott sie mir - auf seine Weise - zurückgeben.“

Sie kehrte nach Hause zurück – aber nur, um ihren Eltern ihren Entschluss mitzuteilen, zu gehen. Ihr Vater und ihre Mutter waren geschockt. Urnaa packte tatsächlich alle ihre Sachen und ging – hinaus in die undurchdringliche Dunkelheit des Abends...

Und wieder war sie elternlos – so wie damals ...

Ihr Vater, ein sehr überzeugter Atheist, studierte in Moskau Geologie und ihre Mutter in der Mongolei Medizin. Das Studium war den beiden so wichtig, dass sie Urnaa, einen Monat nach ihrer Geburt in Ulan-Bator, der Obhut der Großeltern im Dorf Saamar anbefahlen und ihnen die Erziehung ihrer Tochter überließen.

Ihre ersten sieben Lebensjahre in der Jurte ihrer Großeltern erlebte Urnaa als liebevoll und von Wärme geprägt. Als die Großeltern Urnaa dann jedoch aus Altersgründen ihren Eltern zurückgaben, fühlte sie sich sehr einsam. Von dem Tag ihrer Rückkehr zu ihren Eltern an hasste sie ihre Mutter und ihren Vater. Denn sie dachte, dass sie sie damals nach ihrer Geburt abgeschoben hatten. Sie hatte den Eindruck, dass sie vergebens auf diese Welt gekommen war.

Schon in ihren jungen Jahren stellte sie sich tiefgreifende Fragen: „Wer liebt mich? Warum bin ich in dieser Welt geboren? Gibt es irgendeinen Gott?“ Sie hatte eine starke Sehnsucht nach dem lebendigen Gott und suchte ihn als Jugendliche.

Jede Woche begleitete sie ihre Mutter zu einem bekannten Lama, einem buddhistischen Geistlichen. Ihre Mutter verehrte ihn. Aber Urnaa war tief enttäuscht von seinem Lebenswandel. Jedes Mal sah sie morgens eine andere Geliebte bei ihm. So dachte sie – auch wenn gewiss nicht alle Lamas so leben: „Im Buddhismus kann ich den lebendigen Gott nicht ➤➤

finden!“

Urnaas Großmutter hing dem Schamanismus an. Doch Urnaa graute vor den Ritualen des Schamanen. Wenn er das Feuer entfachte und zauberte, spürte sie die finsternen Mächte und sagte sich: „Dahinter steckt ein dunkler Geist! So kann Gott nicht sein!“

Frustriert kam sie zu dem Schluss: „Ich werde Atheistin. Es gibt Gott überhaupt nicht! Von daher kann ich ja völlig frei leben und tun und lassen, was ich will.“ Sie ließ schließlich alle Hemmungen fallen, begann zu rauchen, zu trinken und sich in Bars herumzutreiben. Sie hatte viele Freunde. So fand sich täglich ein Grund, gemeinsam mit anderen zu feiern und sich volllaufen zu lassen. Doch auch darin fand sie keine Erfüllung und war diesen Lebensstil nach einem Jahr schließlich satt.

Als sie zum ersten Mal in eine christliche Gruppe eingeladen wurde und dort etwas von Jesus hörte, fragte sie sich: „Warum soll ich an diesen fremden, ausländischen Mann glauben? Welcher Unterschied besteht zwischen ihm und dem Dalai-Lama?“ Dem 13. Dalai-Lama war sie nämlich persönlich begegnet, als er sich auf einer Reise in die Mongolei mit ihrem Großvater unterhielt. Doch Urnaas Opa sagte anschließend zu ihren Verwandten, die den Dalai-Lama wie einen Gott verehrten (obwohl dies eigentlich nicht den Lehren des Buddhismus entsprach): „Er ist auch nur ein Mensch. Er, mein guter Freund, ist sehr gebildet und weise. Aber er ist nicht Gott.“ Durch diese Erfahrung ernüchert, wehrte sich Urnaa gegen den Gedanken der Göttlichkeit Jesu. Wie sollte er Gott sein, wenn schon der Dalai-Lama nur ein Mensch war. Sie wollte sich nicht noch einmal auf den Gedanken einlassen, dass es Gott doch geben

könne. Dazu war sie zu oft bitter enttäuscht worden. Doch sie steckte voller Fragen: „Wer erschuf die Welt? Wieso leben wir wie wir leben? Wieso ist Gott, falls es ihn doch geben sollte, so grausam? Wieso lässt er die Menschen, falls er sie erschaffen hat, dann wieder sterben?“

In der darauffolgenden Woche ging sie wieder zu der christlichen Gruppe. Eine Missionarin aus Korea sprach Urnaa an, weil sie merkte, dass ihr lauter Fragen unter den Nägeln brannten. Sie öffnete die Bibel und schlug 1. Mose 1 auf: „Lies mal!“ Urnaa las. Dort stand ja schwarz auf weiß, wer die Welt erschuf: Gott. Urnaa stimmte zu: „Ja, da steht es tatsächlich. Und wie schuf er den Menschen?“ Die Koreanerin zeigte ein Stück weiter auf die entsprechenden Verse: 1. Mose 1,26 bis 2,25.

Urnaa fragte weiter: „Aber warum kennen die Menschen heutzutage Gott dann nicht mehr?“ Daraufhin zeigte die Missionarin ihr das dritte Kapitel des Römerbriefes: „Weil sie Sünder sind.“ Urnaa war entschieden dagegen: „Nein, ich habe keine Sünde! Ich habe weder jemanden umgebracht noch jemanden ausgeraubt!“ Obwohl ihr dieser Gedanke absolut gegen den Strich ging, besuchte sie den christlichen Kreis trotzdem weiterhin.

Nach einem dieser Abende überkam sie auf dem Heimweg in der Dunkelheit plötzlich große Angst. So kam es, dass sie sich zum ersten Mal im Gebet an Jesus wandte: „Jesus, wenn es dich tatsächlich gibt, dann beschütze mich

bitte.“ Als sie wohlbehalten zuhause ankam, lachte sie beim Blick in den Spiegel über sich selbst: „Oh nein, was hab ich denn da eben getan?! Zu wem habe ich gebetet? Es gehen doch so viele abends durch die Dunkelheit und alle kommen auch so heil zuhause an.“

Doch eine Woche später wurde es nach dem Treffen wieder spät. Und abermals packte Urnaa die Angst. Sie überlegte: „Soll ich dieses Mal beten oder nicht? Letzte Woche habe ich mich doch hinterher darüber lustig gemacht.“ Die Angst war so stark, dass sie wieder betete: „Hilf mir! Bewahre mich!“ Zuhause angekommen hinderte irgendetwas in ihrem Inneren sie daran, das Treppenhaus zu betreten. Deshalb ging sie ein Stück zur Seite und rief ihre Schwester an, um sie zu bitten, ihr entgegen zu kommen. Genau in dem Moment kamen aus dem Hauseingang zwei Betrunkene, die Blutspuren von einer Schlägerei trugen.

Zunächst war Urnaa verwundert. Aber als sie dieses Mal zuhause in den Spiegel schaute, begann sie zu weinen und sagte zu Gott: „Du hast mir geholfen und mich bewahrt. Jetzt habe ich verstanden, dass du meine Gebete erhört hast.“

In der nächsten Woche lud die koreanische Missionarin Urnaa zu sich nach Hause ein. Gemeinsam schauten sie sich einen Film über Jesus an. Alles war neu für Urnaa. Sie dachte: „Ich verstehe das nicht. Ich bin doch keine Sünderin.“ Doch dann betete sie: „Jesus, wenn du denkst, dass ich ➤



Ulan-Bator

eine Sünderin bin, dann zeige mir meine Sünde!“ Und während sie den Film sah, zog auf einmal ihre Lebensgeschichte an ihrem inneren Auge vorüber. In so vielem erkannte sie sich selbst wieder. Ihr wurde bewusst, wo sie sich ihrer Mutter und ihren Freunden gegenüber lieblos verhalten hatte. Der Hass ihren Eltern gegenüber saß tief. All das zeigte Jesus ihr nun. Sie schämte sich und begann zu weinen: „Wenn ich keine Sünderin wäre, bräuchte ich deinen Tod und deine Auferstehung nicht, Jesus. Wenn ich aber eine Sünderin bin, dann bist du genau deshalb gestorben. Ja, meine Schuld hat dich ans Kreuz genagelt.“ Nach dieser Erkenntnis mit dem anschließenden Bekenntnis ihrer Schuld fühlte sie sich plötzlich befreit. Sie verspürte Frieden und Freude.

Von dieser Erfahrung begeistert, erzählte sie ihrer Familie von Jesus. Aber die konnte damit nichts anfangen, was zu einem Jahr voller Konflikte führte. Und nun sogar dazu, dass sie ihr Elternhaus zu verlassen hatte!

Bei ihren Großeltern hätte sie keinen Unterschlupf finden können, da diese bereits über die Situation in Kenntnis gesetzt worden waren und den christlichen Glauben auch nicht guthießen. Zu ihren an Jesus gläubigen Freunden konnte sie nicht. Denn die lebten ebenfalls mit ihren buddhistischen und schamanistischen Verwandten unter einem Dach. Wohin sollte sie sich in dieser großen Stadt bloß wenden?

Zu jener Zeit hausten in Ulan-Bator viele Menschen in Brunnen oder in der Kanalisation. Ein Leben als Obdachlose – bei diesem Gedanken erschrak sie und bat Jesus: „Führe mich! Zeige mir den allerwärmsten Brunnen.“

An der Bushaltestelle standen viele Busse. 30 Minuten lang wartete sie dort und betete, wo sie hinfahren sollte. Sie stieg in den erstbesten Bus. Nachdem sie viele Runden in ihm gedreht hatte, sagte sie sich: „Nun ja, im

Bus kann ich auf die Dauer wohl nicht leben. Wohin nun?“ Sie stieg einfach irgendwo am Stadtrand aus – ohne zu wissen, wo sie sich befand. „Herr, wohin soll ich gehen?“ Und auf einmal erkannte sie die Haltestelle. Hier lebte doch ihre Nichte, die auch in die christliche Gemeinde kam! An die hatte sie gar nicht gedacht.

Ihre Nichte nahm sie zur Untermiete bei sich auf. Erleichtert sagte Urnaa: „Danke, Gott! Jetzt brauche ich nur noch einen Job, um die Miete zahlen zu können.“ Schon bald gab Gott ihr Arbeit. Da ihre Lehrer in ihr eine sehr begabte Schülerin sahen, übertrugen sie ihr einen Job als Laborantin.

Urnaa und ihre Nichte wohnten in bescheidenen Verhältnissen. In ihrer Hütte war es sehr kalt. Weil beide meistens spät nach Hause kamen, schafften sie es oft nicht, den Holzofen rechtzeitig einzuheizen, um eine angenehme Temperatur zu erzielen. Und dennoch waren sie glücklich und zufrieden. Das kleine Holzhaus bestand aus zwei Zimmern. In einem davon lebten die beiden Mädchen gemeinsam. Das andere Zimmer nutzten sie für christliche Treffen. Immer mehr Leute kamen regelmäßig zu ihnen, so dass daraus eine Gemeinde entstand.

Urnaa betete viel dafür, dass Gott ihr die Kraft gäbe, ihren Eltern zu vergeben. Sieben Jahre waren vergangen, seitdem sie ihr Elternhaus zurückgelassen hatte. Inzwischen studierte sie am theologischen Institut.

Aus heiterem Himmel drückte ihr eines Tages ein Professor ein Zettelchen in die Hand: „Dein Vater war hier.“ Vater? Was für ein Vater? Zunächst konnte Urnaa diese Aussage gar nicht richtig einordnen, da sie ihren Vater schon so lange nicht mehr gesehen hatte. „Er war hier und hat sich erkun-

digt, was du studierst. Diese Nachricht hat er für dich hinterlassen.“

Urnaa wusste nicht recht, wie ihr ge-



schah, als sie mit zitternder Hand die Worte las: „Grüß dich, mein Töchterlein. Komm zu mir ins Büro.“

Ihr Vater, ein fleißiger und ehrlicher Mann, arbeitete als Minister im Naturschutz-Ministerium. Klopfenden Herzens betrat Urnaa das Regierungsgebäude. Das Gesicht ihres Vaters war ernst und nachdenklich: „Wo wohnst du? Darf ich mit dir mitkommen, um es mir anzuschauen?“ Sie fuhren zusammen zu dem Häuschen am Stadtrand. Urnaas Vater sah ihre einfache, aber saubere Unterkunft aufmerksam an. „Urnaa, darf ich dein Diplom der mongolischen Staatsuniversität sehen?“ Sie zeigte es ihm – noch immer konnte sie nicht einordnen, was er von ihr wollte. Es war unmöglich, in seinen großen, dunklen Augen zu lesen, was in ihm vorging.

„Darf ich mir deine Fotoalben anschauen?“ Sie zeigte ihm ihre Fotos, auf denen zum Ausdruck kam, wie viel sie in den letzten Jahren herumgekommen war. Sie war zwei Mal in Russland in der Republik Tuwa gewesen, um dort Menschen von der frohen, befreienden Botschaft von Jesus Christus weiterzusagen. Er entdeckte auch Bilder aus Ulan-Ude und Irkutsk. Sogar nach Korea war Urnaa mit einigen Freunden gereist. Was wollte ihr Vater nur? Noch immer schwieg er.

Schließlich brach er das Schweigen: „Urnaa, mein Töchterlein, als wir dich vor sieben Jahren rausgeschmissen haben, gingen wir davon aus, ➤

dass du nach einigen Tagen zurückkommen würdest. Aber du kehrtest nicht zurück. Da machten wir uns Sorgen, dass du auf die schiefe Bahn gekommen seist. Deshalb erkundigten wir uns stets bei anderen Leuten nach dir. Wir haben beobachtet, wie du gelebt hast. Aber dein Leben war sehr gradlinig und aufrichtig. Unser Respekt für dich wuchs. Ich bekam mit, wie du das Institut und die Universität abgeschlossen hast.

Vergib uns! Vergib mir! In dieser Welt habe ich niemals einen solch reinen Lebenswandel gesehen. Daher begann ich, in der Bibel zu lesen. Ich dachte immer, ich hätte die beste Ausbildung, da ich in Moskau, Irkutsk und Kysil studiert hatte. Aber jetzt erkenne ich, dass deine Bildung meine

übertrifft. Mir ist klar geworden, dass das Erforschen der Bibel das höchste Studium ist. Ich habe verstanden, dass wir in der Bibel das heiligste, reinste und aufrichtigste Leben finden. Danke, meine Tochter. Verlasse niemals diesen Weg! Ich unterstütze dich.“ Zu Tränen gerührt, fiel Urnaa ihrem Vater in die Arme und betete voller Dankbarkeit zu ihrem Vater im Himmel: „Herr, nur du allein konntest das durch deinen Heiligen Geist bewirken! Danke, Herr!“

Diese eindrucksvollen Worte wird Urnaa vermutlich ihr Leben lang als wertvolle Perle in ihrem Herzen bewahren.

*Ehrfurcht vor dem Herrn ist rein,
in Ewigkeit bleibt sie bestehen.*

*Die Ordnungen des Herrn sind zuverlässig und entsprechen der Wahrheit,
sie sind ausnahmslos gerecht.*

*Wertvoller als Gold sind sie, kostbarer
als eine Menge von feinstem Gold;*

*sie sind süßer als Honig, ja, süßer noch
als Honig, der aus der Wabe fließt.*

Ps. 19,10+11 (Neue Genfer Üb.)

© Melanie Lauterbach

ZWEI ZIEGEN BRINGEN FREUDE UND MILCH IM REHAZENTRUM



Auf dem Bild bin ich mit meinem Mann Norbert in Rubeshovka, in einem Dorf, in der Nähe der Stadt Kiev. Hier befindet sich das zweite Rehazentrum für Alkohol- und Drogensüchtige unter der Leitung von Andrey Petrutschenko. Das Haus hat

eine Schwester nach dem Tod ihrer Eltern dem Zentrum zur Verfügung gestellt. Zurzeit wird dort renoviert und der Garten in Ordnung gebracht. In den freien Tagen von der Arbeit evangelisieren die Rehabilitanden unter der Dorfbevölkerung.

Mein Mann bekam eine Idee, dem Zentrum zwei Ziegen zu schenken und ohne lange zu überlegen hat er zwei Ziegen gekauft und dem Zentrum übergeben. Nun lernen die Männer, die Ziegen zu versorgen und sie zu melken. Die Freude und der Nutzen sind groß. Spezialisten sagen, dass das Betreuen und Versorgen von Tieren den Rehabilitanden hilft von ihren Abhängigkeiten frei zu werden. Die Ziegen haben wunderschöne Namen: Slava und Pobeda, was übersetzt aus dem Russischen bedeutet Ehre und Sieg.

Ludmila Ehrich



RUHE UND FRIEDEN IM HERZEN NACH DER TAUFE

Die Schwester eines Drogensüchtigen erzählt ihre Geschichte:

Wie wichtig ist es im Leben, Frieden und Ruhe im Herzen zu haben. Ich heiße Tanja. In meinem Elternhaus herrschte Liebe und Harmonie. Besonders verbunden war ich immer mit meinem Bruder Sergej, der acht Jahre älter ist als ich. Von Kindheit an war er für mich eine Stütze. Doch dann kam Not in unser Haus.

Mein Lieblingsbruder wurde drogensüchtig. Ich war gerade einmal zwölf Jahre alt und konnte nur zusehen, wie der Teufel alles zu zerstören begann. Die ehemals glücklichen und zufriedenen Gesichter meiner Eltern wurden trüb, Schmerz und Tränen erfüllten unser Heim.



Mein Bruder änderte sich rapide und wurde grob. Er begann zu lügen und zu stehlen. Dazu kamen die psychischen und physischen Krankheiten. Meine Eltern wollten Sergej helfen. Sie verjagten seine Freunde und gingen mit ihm zu Ärzten und Wahrsagern. Es gelang ihnen sogar, ihn für eine kurze Zeit von den Drogen fernzuhalten und es herrschte für kurze Zeit wieder Ruhe bei uns zu Hause, doch danach begann alles wieder von vorne.

Ich konnte die Schmerzen und unaufhörlichen Ängste nicht mehr ertragen. Ich hatte Angst, meinen Bruder zu verlieren. Deshalb suchte ich Trost in den christlichen Kinderfreizeiten, die von Missionaren aus Amerika durchgeführt wurden. Diese Menschen waren Christen und schenkten mir besondere Liebe und Unterstützung. Vor

sieben Jahren besuchte ich zum ersten Mal eine solche Sommerfreizeit. An den Abenden wurden Themen behandelt, die zeigten, wie Drogen, Alkohol und Zigaretten das Leben der Menschen zerstören. Diese Themen zu hören, war für mich beunruhigend, denn ich wusste, dass die Drogen meinen Bruder töteten. In dieser Zeit rief mich meine Mutter an und teilte mir mit, dass mein Bruder verhaftet worden sei. Mir wurde so Angst und Bange, dass ich auf die Straße hinausging, die Hände zusammenlegte und zum ersten Mal etwas tat, was ich niemals zuvor getan hatte - ich betete. Ich fing verzweifelt an zu weinen. Eine Leiterin der Freizeit hörte mein Weinen, kam auf mich zu und fragte, was in mir vorging. Ich erzählte ihr alles und sie bot an, für mich zu beten. Solange sie betete, weinte ich noch stärker und dann sagte sie: „**Deine Antwort ist Jesus!** Willst du Ihn als Gott und Erlöser in dein Leben aufnehmen?“. Ich fing noch stärker an zu weinen und sagte: „Ja, ich will!“. Die Frau betete und ich wiederholte die Worte. Während des Gebets wurde es in meiner Seele so leicht und ruhig, wie nie zuvor. Ich konnte nicht verstehen, was geschehen war, aber später hatte ich es verstanden - Jesus war gekommen und hatte mein Herz berührt. Ich erlebte eine Begegnung mit dem Herrn.

Von dieser Zeit an wurde ich ein gläubiger Mensch und begann für meinen Bruder zu beten. Gott antwortete mir, indem Sergej einwilligte, ins Rehabilitationszentrum zu gehen. Ich hoffte, dass sich alles ändern würde. Aber nach der Rehabilitation fing er wieder an, Drogen zu konsumieren. Er konnte sein Herz nicht aufrichtig vor Gott öffnen. Ich hörte nicht auf, für ihn zu beten. Meine täglichen Gebete waren mit Schmerz und Tränen erfüllt. Ich verstand nicht, warum mir der Herr nicht half. **Warum gab es keine Antwort?**

Doch die Antwort kam so, wie ich sie am wenigsten erwartet hätte: meine

Mutter bekehrte sich und dies war ein Wunder für mich. Wir beteten zusammen und gingen zu den Gottesdiensten, daneben diente ich in den Kinderfreizeiten. Auch mein Bruder begann eine jüdische Gemeinde in Kiev zu besuchen, doch leider begann nach einem Jahr wieder alles von vorne.

Dieser Schlag traf unsere Familie sehr hart. Meine Mutter und ich verloren den Frieden im Herzen. Mein Bruder begann zu stehlen und kam nachts nicht mehr nach Hause. Meine Eltern suchten ihn auf den Straßen, damit er nicht irgendwo erfror. Ich haderte mit Gott, wieso alles wieder so schlecht geworden war. Und ich bekam eine Antwort vom Ihm, ich konnte seine Worte ganz real hören: „Ich bin mit dir, ich bin in deiner Nähe. Dies ist eine Prüfung deines Glaubens. Ich werde dir helfen.“

Nach einer bestimmten Zeit kam die Hilfe durch Andrey Petrutschenko, dem Leiter des Rehabilitationszentrums. Zusammen mit den Leuten aus dem Zentrum fand er meinen Bruder auf der Straße und brachte ihn ins Zentrum. Mein Bruder widersetzte sich sehr stark, besser gesagt, war es nicht er, sondern die Droge in ihm. Gott aber war stärker und sprach zu seinem Herzen. Sergej blieb im Zentrum, bekehrte sich und begann dort Gott zu dienen. Meine Freude hatte keine Grenzen, denn er fand Jesus und auch den Weg zur Familie zurück.

Bald wurden die Brüder aus dem Zentrum und die Geschwister der Gemeinde, die Bruder Petrutschenko leitet, meine Freunde und meine zweite Familie. ➤ ➤



Und es gab noch einen schönen Moment in unserem Leben: Wir schlossen in der Taufe den Bund mit Gott. Ich war bis zu diesem Moment nicht getauft. Ich dachte immer, ich sei noch nicht soweit, doch als ich sah, wie sich die Täuflinge freuten, bekam ich auch den Wunsch, mit Gott die Entscheidung in der Taufe zu treffen. Der Pastor sah meinen Kampf und erklärte mir, was die Taufe bedeutet. So

schloss ich in der Taufe „den Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi“ 1.Petr. 3,21.

Mit großer Freude ging ich aus dem Wasser und habe nun das Zeugnis des Heiligen Geistes, dass ich ein Kind Gottes bin. In meinem Herzen herrscht jetzt tiefer Friede und Ruhe.

Gemeinsam mit meinem Bruder die-

nen wir nun Gott. Wir haben die ganze Fülle Seiner Liebe, die Gnade und Glückseligkeit erkannt. Gott hat mir das neue Leben geschenkt, in dem mich nun Friede, Freude und Liebe ständig ausfüllen. Die Ehre gehört Jesus Christus, meinem vollkommenen und allmächtigen Gott!

Tatjana Kubruschko, Kiev

Taufe trotz Krieg



Trotz dem Krieg, der im Osten der Ukraine am 14.08.2014 gewütet hat, lassen sich 9 Personen in dem Vorort von Kiev taufen. Preis dem Herrn! Die meisten von ihnen waren Drogen- oder Alkoholsüchtig. Doch momentan sind sie entschieden, Gott zu dienen und nicht nur während eines Jahres, solange die Rehabilitation dauert, sondern ihr Leben lang. Einer von ihnen mit Namen Jan, hat sich zu einem leitendem Bruder entwickelt und genießt das volle Vertrauen vom Leiter des Zentrums. Er leitet zurzeit das zweite Reha Zentrum. In seiner Freude während der Taufe ruft er aus: „Preist den Herrn!“ und sagt allen Helfern in Deutschland ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung der Arbeit. Parallel zu der Arbeit in den Reha Zentren entwickelt sich die Gemeinde Gottes in Kiev. Eine Gruppe von 20-30 Personen versammelt sich im Namen Jesu und bemühen sich ganz auf Gottes Wort sich zu gründen!

Andrey Petrutschenko

Zeugnis eines Rehabilitanden

Die Arbeit in der REHA Kiev unter der Leitung von Andrey Petrutschenko entwickelt sich weiter.

Einem Teil der Rehabilitanden, die im Glauben gefestigt sind, ist es erlaubt, außerhalb der Rehabilitation zu arbeiten. Damit verdienen sie zu ihrem Unterhalt dazu. Zwei Männer bereiten das Essen vor und sorgen für den Haushalt. Die Neulinge aber verbringen sehr viel Zeit mit Hören von Predigten, Lesen des Wortes Gottes und Gebeten.

Abends gibt es ein fröhliches Beisammensein, wo über die Erfahrungen des Tages ausgetauscht, gesungen und gemeinsam gebetet wird.

Zu diesen Abendversammlungen kommen oft auch andere Personen dazu. Gott verändert die Menschen.



HAUPTANLIEGEN DER INDISCHEN CHRISTEN!

Indien ist eines der größten demokratischen Länder der Welt. In der Vergangenheit erlaubte die Verfassung der Republik seinen Bürgern und Bürgerinnen die Ausübung jeder Religion und jeden Glaubens, entsprechend der verschiedenen Lebensgewohnheiten. Unter dem Einfluss einer neuen hinduistischen Regierungspartei versucht die Regierung jetzt diese Gesetze in einer Form zu ändern, die die Ausbreitung des Christentums verhindert. So müssen die unterschiedlichen christlichen Konfessionen jetzt unter der Verfolgung durch die hinduistische Regierung leiden. Dazu zählen Sachbeschädigungen in und an den Kirchengebäuden bis hin zu ihrer vollständigen Zerstörung. Auch Wegweiser zu den Kirchen werden herausgerissen. Die Störung von Gottesdiensten gehört immer zur Tagesordnung. Eine christliche Familie mit kleinen Kindern wurde angegriffen und ihr wurde der Weg versperrt. Dabei macht auch die Gewalt vor den christlichen Kindern nicht halt. Anschlie-

ßend wurde ein Verfahren gegen beide Seiten eingeleitet und die Kirche bis zum heutigen Tag geschlossen. Christen werden beschimpft, überfallen und ihre Bibeln zerrissen. Für den Fall, dass sie weitere Gottesdienste durchführen wird ihnen Gewalt angedroht. Christliche Familien erhalten teilweise keine Essenszuteilungen und werden unter falschen Beschuldigungen mit Steinen beworfen und mit Stöcken fortgejagt. Dabei entstanden in der Vergangenheit auch schwere Verletzungen, die in Kliniken behandelt werden mussten. Immer wieder richtet sich die Gewalt großer aufgebrachter Mengen gegen einzelne Christen, wie z.B. Pastoren. Anschließend werden sie dann mit Hilfe falscher Anschuldigungen von der Polizei inhaftiert. Nicht selten ist die Polizei auch direkt an der Ausübung der Gewalt gegen Christen beteiligt oder schreitet nicht gegen die Gewalt ein. Inzwischen ist christlichen Missionaren in einigen Regionen die Einreise untersagt. Auch nicht-hinduistische

Schriften, Gebete und Ansprachen sind dort verboten.

Menschen, die sich zu Jesus bekennen werden häufig sozial boykottiert. So wird z.B. versucht ihnen die Wasserentnahme aus den öffentlichen Leitungen zu verbieten. Glücklicherweise finden sich aber auch Menschen, die den Christen zur Seite stehen und solche Taten zur Anzeige bringen. Selber verzichten die Christen oft auf Anzeigen gegen ihre Peiniger.

Insgesamt ist die Situation für Christen in Indien durch die politischen Veränderungen deutlich problematischer geworden. Aus diesem Grund ist die politische Veränderung zur Wiederherstellung der Religionsfreiheit zur Zeit das Hauptanliegen der Christen in Indien.

Christen in Indien brauchen auch DEINE Gebetsunterstützung!

Wansuk Soshley

VERLOBT!

Am 6. August haben Wansuk und ich uns auf einem Tagesausflug bei herrlichem Sonnenschein auf dem Tegernsee in Bayern verlobt. Nun planen wir unsere Hochzeit. Sie wird in Shillong, Indien, stattfinden. Der Tag der Hochzeit ist noch nicht bekannt. In unserem Fall wird er von nicht so einfachen Erledigungen notwendiger Meldeformalitäten abhängig sein. Wansuk ist am 12. August wieder nach Thailand zurückgeflogen. Der Abschied fiel schwer, doch wir sind dankbar für Gottes Führung in unserem Leben und freuen uns auf eine gemeinsame Zukunft.

Ich fliege Ende Oktober nach Bangkok

und so beginnt mein Missionseinsatz in Südost Asien.

Bitte betet für die diese Arbeit. In Thailand gibt es kaum Christen (ca. 0,3% der Bevölkerung). Ich bin froh, die Botschaft von Jesus unter diese Menschen zu bringen. Möge der Herr mir und meiner zukünftigen Frau bei dieser Arbeit helfen. Jesus ist unser Herr. Möge ER seinen Segen geben und die Herzen für Jesus öffnen! Nur auf ihn setzen wir unser Vertrauen.

Andre Machel



TAUFE AN EINEM WUNDERSCHÖNEN TAG

„...zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser; welches nun auch uns selig macht in der Taufe, die durch jenes bedeutet, ist nicht das Abtun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi, ...“
1.Petr. 3,20-21.

So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6,4

Ich bin froh, heute an dem wunderschönen Herbsttag mit Gott den Bund in der Taufe geschlossen zu haben. Heute bezeuge ich es vor Gott und Menschen, dass ER mein Herr ist.

Das Wasser war kalt, doch es war mir nicht wichtig. Wichtig war mir, auch wie Jesus getauft zu werden. Ich wurde mit dem Untertauchen für die Welt und die Sünde begraben und bin danach mit ihm für das neue Leben auferstanden. Möge der Herr mir helfen mein ganzes Leben ihm treu zu bleiben.

David Koch, 17, Cleebronn



RAT UND HILFE VON OBEN

Meine Frau musste unter der Woche zum Arzt. Während ich sie hinausbegleitete stellten wir fest, dass der Schlüssel in der Wohnung vergessen wurde. Es war kühl draußen und da die Kinder arbeiteten, war im Nächstenkreis keine Hilfe zu erwarten.

Da wandte ich mich in meiner Verzweiflung zu Gott, den ich immer in schwieriger Stunde im Gebet anrufe, und Er gab jedes Mal eine Antwort oder brachte mich auf einen guten Rat. Und in diesem Moment fuhr mir

durch den Sinn: das Küchenfenster! Wenn es nur zurückgelehnt ist, dann ist mir geholfen.

Gott sei Dank, tatsächlich war eine Seite des Küchenfensters abgekippt. Mit Gottes Hilfe gelang es mir mit Hilfe des Gartentisches und der Stühle das Fenster zu öffnen und auf abenteuerliche Weise über das Küchenfenster und die Küchenarbeitsplatte in die Wohnung zu klettern.

Gott hat wunderbar geholfen und bewahrt— trotz meines hohen Alters

und korpulentem Körperbau, ist bis auf eine zerbrochene Vase, nichts passiert.

Als meine Frau vom Arzt anrief, konnte ich ihr voller Freude sagen, dass dies nur mit Gottes Hilfe möglich gewesen sei.

Gott sei alle Ehre für Seine Gnade in dieser Situation und mein innigster Dank für Seine Hilfe.

Alfred Anselm, Amorbach

ICH BIN 60 JAHRE ALT...

*HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott,
mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn mei-
nes Heils und mein Schutz! Ps. 18,2*

*Ich bin Gott dankbar für all meine Jahre
Für viele Freuden und manches Leid,
Grau sind geworden die einst blonden Haare
Kreis meiner Freunde wurde sehr weit!*

*Gott gab mir Willen Ihn selbst zu erkennen
Ihn schon mit 13 im Herzen versteh`n,
Gott gab Entscheidung, was sündhaft bekennen
Und meinen Weg mit dem Heiland zu geh`n...*

*Nun bin ich sechzig und seh` Gott den Schöpfer,
Der mich im Leben selbst sicher geführt, -
Wo er mir nah war, mich formte als Töpfer,
Mich bis zum Staunen und Tränen gerührt.*

*Wo Er mir gab Seine Worte zu hören,
Menschen gewinnen und retten für Ihn,
Wo Er mir half, Seinen Ruhm zu vermehren
Und gab versteh`n sein`n Willen und Sinn.*

*Doch Er lies mich manchen Fehler begehen,
Lies mich die Wege allein mal zu geh`n,
Beulen und Brüche und auch manche Wehen
Hautnah erleben, verlassen zu steh`n.*

*Ich bin Gott dankbar für meine Eltern,
Für meine Schwestern und unser Haus,
Dort lernt` ich schaffen und wurde älter
Durch manche Kämpfe, durch manches Aus.*

*Ich bin Gott dankbar für Frau und die Kinder,
Für Söhne, Tochter und Enkellein klein,
Für ein Zuhause, wo Sommers und Winters -
Warm und geborgen, gemütlich und fein!*

*Ich bin Gott dankbar für all meine Freunde!
Es ist ein Reichtum – mit Freunden zu geh`n
Seelen zu retten und sehen, wie Freude
Menschen beseelt, die mit Ihm aufersteh`n!*

*Ich bin Gott dankbar für all meine Arbeit,
Die ich beruflich und geistlich darf tun,
Für den Verdienst, für Erfolge und Narben,
Für schöne Hoffnung im Himmel zu ruh`n.*

*Ich bin Gott dankbar für unsre Gemeinde
Für alle Helfer, die uns wohlgesinnt,
Die mit uns freuen sich und mit uns weinen
Sind treu, verlässlich in Sonne und Wind.*

*Ich bin Gott dankbar für die große Gemeinde
Seiner Erlösten in dieser Welt:
Die Ihm gehören - die Großen und Kleinen,
Ich will sie lieben, weil Gott sie erhält.*

*Ich bin Gott dankbar fürs Land, wo geboren,
Ich durfte leben und Kriege nicht seh`n!
Gott hat mich samt unsrem Stamm auserkoren -
Ins schöne Deutschland zu zieh`n, hier zu steh`n!*

*Ich bin Gott dankbar für unsere Erde,
Die in dem All mit Geschwindigkeit fliegt!
Gott sei die Ehre, Er ließ Alles werden,
Doch nur die Erde am Herzen Ihm liegt!*

*Hier wurde selbst Gottes Sohn mal geboren,
Ihn hat Gott Vater zum Retter gemacht,
Dass kein Mensch gehe jeweils verloren
Und bleibe ewig in dunkelster Nacht!*

*Er wird mal kommen und wird Seine rufen,
Um sie in Himmel, der neu ist, zu führ`n,
Ich will dabei sein, erwählt und berufen
Um mit Ihm dort sein und alles berühr`n.*

Waldemar Illg 28. April 2014

Freude und Zufriedenheit

Auf dem Bild ist Bruder Jakob Zimmerling, der mich vor 43 Jahren getauft hat. Er ist jetzt 85. und strahlt immer noch Freude und Zufriedenheit aus. Vor Kurzem, bei der Bibelstunde am 18.09.14 war er bei uns und sagte, dass er seit seinem 18. Lebensjahr bekehrt und mit dem Herrn Jesus eng verbunden sei. Diese Tatsache habe er nie im Leben bereut! Ich habe gefragt, wieso er immer zufrieden sei? Er antwortete: „Ich habe vor vielen Jahren das Wort aus 1.Petrus 5,7 ernst genommen: «Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch!» Ich vertraue alle meine Sorgen Gott an und er sorgt für mich, es ist so wunderbar!“

Waldemar Illg



16 LEBENSPRINZIPIEN

1. **Das Prinzip des Spiegels.**
Bevor andere zu richten, ist es wichtig, sich selbst aufmerksam anzuschauen.
2. **Das Prinzip des Schmerzes.**
Der beleidigte Mensch kränkt andere Menschen.
3. **Das Prinzip des oberen Weges.** Wir gehen auf ein höheres Niveau über, wenn wir beginnen, andere besser zu behandeln, als sie uns behandeln.
4. **Das Prinzip des Bumerangs.**
Wenn wir anderen helfen, helfen wir uns selbst.
5. **Das Prinzip des Hammers.**
Niemals einen Hammer verwenden, um die Mücke auf der Stirn des Gesprächspartners zu töten.
6. **Das Prinzip des Austausches.**
Statt andere auf ihren Platz zu stellen, sollen wir uns auf ihren Platz stellen.
7. **Das Prinzip der Ausbildung.**
Jeder Mensch, dem wir begegnen, ist potentiell fähig, uns etwas zu lehren.
8. **Das Prinzip des Charismas.**
Die Menschen zeigen für den Menschen Interesse, der sich für sie interessiert.
9. **Das Prinzip der 10 Grade.**
Der Glaube an die besten Qualitäten der Menschen zwingt sie gewöhnlich, die besten Qualitäten zu zeigen.
10. **Das Prinzip des Felsens.**
Das Vertrauen ist ein Fundament beliebiger Beziehungen.
11. **Das Prinzip des Lifts.**
Im Laufe der Beziehungen können wir die Menschen nach oben heben oder hinablassen.
12. **Das Prinzip der Situation.**
Die Streitsituation darf niemals eine größere Bedeutung haben als der Mensch selbst.
13. **Das Prinzip des Bobs.**
Wenn Bob Probleme mit allen hat, ist gewöhnlich Bob selbst das Hauptproblem.
14. **Das Prinzip der Freiheit.**
Die Leichtigkeit in den Beziehungen mit sich selbst hilft anderen, sich frei mit uns zu fühlen.
15. **Das Prinzip der Feierlichkeiten.** Die echte Prüfung der menschlichen Beziehungen besteht nicht nur darin, den Freunden im Misserfolg zur Seite stehen, sondern auch darin, sich zu freuen, wenn sie einen Erfolg erzielen.
16. **Das Prinzip der Zusammenarbeit.** Die gemeinsame Arbeit erhöht die Wahrscheinlichkeit des gemeinsamen Sieges.



Foto: S. Hofschlaeger | pixelio

Zur Information

Einige Adressen von Sonntags-Gottesdiensten

Heilbronn, 74076, Dammstr. 55	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Kirchberg / Jagst, 74592, Ahornstr. 20	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Pforzheim, 75179, Anton-Bruckner-Str. 7	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Bösiingen, 72285, Schillerstr. 13	So. 10 Uhr	Fr. 19 Uhr

Evangelistischer Abend in russischer Sprache

Der nächste Evangelistische Abend findet voraussichtlich **am 28. März 2015** statt. Weitere Informationen werden rechtzeitig vorher unter www.FriedeUndFreude.de veröffentlicht.

Unterstützung

Postsendungen und evangelistische Reisen nach Russland und in die Ukraine. Diese Hilfen sind Waisenkindern, behinderten und alten Menschen gewidmet. Wer diese Hilfsaktionen unterstützen möchte, kann dies in Form einer Spende auf das **Missionskonto** tun: „Friede und Freude e.V.“, **Konto-Nr. 1111668, BLZ 62050000, IBAN DE26 6205 0000 0001 1116 68, BIC HEISDE66XXX, Kreissparkasse Heilbronn.**

Bitte mit einem entsprechenden Stichwort vermerken: „Waisenkinder“, „alte und behinderte Menschen“, „Arbeit in Gefängnissen“, „Zeitungsausgabe“, „Arbeit in Krasne“, „Arbeit in Kiev“, „Lilit Gorelova“, etc.

Geistliche Bücher

- „Meine Erfahrungen mit Gott“ von S. O. Susag
- „Leben und volle Genüge“ von C. Orr
- „Die Taufe des Heiligen Geistes“ von R. R. Byrum
- „Göttliche Heilung des Leibes“ von F. G. Smith
- „Katakomben“ von Evgenia Tur (*in russischer Sprache*)
- „Die neutestamentliche Gemeinde“ von H. M. Riggle (*in Russisch und Deutsch*)
- „**Lieder und Gedichte**“ von Edmund Hägele
- Biographische Seiten aus dem Leben H. M. Riggle
- Einblicke in das Leben D. S. Warners
- Gedichte von Erhard Kern

Kassetten / CDs

- Sonntagsgottesdienste der Gemeinde Gottes Heilbronn in der Dammstr. 55
- Evangelistische Abende in russischer Sprache
- geistliche Themen in russischer und deutscher Sprache zum Thema: Das Leben und volle Genüge, Glaube, Liebe, Vergebung und andere
- geistliche Lieder

Bestellungen an:

Liane & Paul Illg, Zabergäustr. 2, 74172 Neckarsulm
Telefon: 07132/3684731 oder per **E-Mail:** info@FriedeUndFreude.de

Besuchen Sie uns im Internet: www.FriedeUndFreude.de

Hier finden Sie Informationen zu unserer Arbeit in Russland und Ukraine sowie zu den russischen Abenden und können die letzten Ausgaben dieser Zeitschrift runterladen, ausdrucken und anschauen.

Impressum

Redaktionsleitung: Waldemar Rogalsky, Waldemar Illg

Redaktion & Gestaltung: Edith Lieder, Jakob Scharton, Paul Illg

Bildnachweise & Rechte: Titelseite, S. 4-5, 23: www.pixelio.de mit Angabe der Autoren, Rest: Privat.

Beiträge und Vorschläge für den Erwählten Fremdling bitte an folgende Adresse:

Waldemar Illg, Frankenwaldstraße 6, 74172 Neckarsulm

Telefon: 07132/83542, **Fax:** 07132/340452, **E-Mail:** info@FriedeUndFreude.de

Erwählter Fremdling

Diese Zeitschrift ist eine Ausgabe von und für Kinder Gottes, sie wird von ehrenamtlicher Mitarbeit und Spenden getragen. Es geht um Christen, die im Lebensbuch des Herrn eingetragen sind, die auf ihrer Fahne die Worte **Einigkeit und Heiligkeit** schreiben können.

Ältere Ausgaben können nachbestellt oder im pdf-Format heruntergeladen werden.



Sonstige Informationen

Vorbilder — so heißt eine Rubrik in www.Gemeinde-Gottes-Heilbronn.de.

Hier sind wertvolle Zeugnisse von Br. Robert Doberstein, Predigten von Erhard Kern, Zeugnisse von Justine Koch, Gedichte von Edmund Hägele und anderen uns vorangegangenen Geschwistern.

Bitte schickt uns bewegende Zeugnisse von Brüdern und Schwestern, die in unseren Reihen Vorbilder der Liebe und Selbstlosigkeit waren.

Wir würden sie gern veröffentlichen.

Online Stream

Auf unserer Seite finden Sie einige Beiträge von den Evangelistischen Abenden in russischer Sprache, die sich jeder online anhören kann.

Diese sind stehen unter der Rubrik: „**Abend der Poesie / Online anhören**“

